

# Amerikaner suchen ihre Wurzeln

Kleinstädte im Mittelland wie Solothurn und Langenthal als Touristenziele immer attraktiver



«Die schönste Barockstadt der Schweiz» – Solothurn profitiert noch immer von den beiden Tourismus-Themen «Architektur» und «Natur».



Touristen informieren sich in Langenthal auch gerne über das Kloster St. Urban.

Sie tragen den Fotoapparat griffbereit, blättern im Reiseführer und richten ihre Blicke an die Hauswände. Touristen sind unterwegs. Doch stimmt die Wahrnehmung, dass auch unsere Region immer mehr Reisende anzieht? Und was gefällt ihnen besonders hier, was weniger, und welche Angebote nutzen sie? Tourismusfachleute aus Solothurn und Langenthal wissen mehr.

VON FRÄNZLI RÜTTI-SANER

«Ja, es hat Touristen. Jedenfalls stellen wir fest, dass wir in den Monaten Juli und August keine Flaute mehr verspüren, wie das noch vor Jahren der Fall war.» Das sagt Jürgen Hofer von Solothurn Tourismus. Am Schalter am Kronenplatz werde jetzt besonders häufig nach Übernachtungsmöglichkeiten angefragt. Vielfach von Velotouristen, die auf der Mittelland-Route unterwegs seien. «Und sie suchen alles: vom Schlafen im Stroh bis zur komfortablen Unterkunft.» Wie viele es diese Sommersaison werden, kann Hofer aber noch nicht abschätzen. «Es werden aber sicher mehr werden als letztes Jahr, doch das Rekordjahr 2008 mit der Fussball-EM werden wir sicher noch nicht erreichen.»

Tatsächlich gehören die Velotouristen zum sommerlichen Stadtbild von Solothurn. Da sind Familien mit Kindern unterwegs, aber auch ältere Semester. «Das sind die optimalen Gäste», meint Hofer. «Während des Tages haben sie

sich sportlich betätigt, und am Abend suchen sie ein gutes Lokal auf oder geniessen unsere Stadt.

**BEI DER NATIONEN-HITPARADE** der Solothurn-Gäste schwingen die Deutschen obenaus; an zweiter Stelle stehen die Schweizer, gefolgt von den französischen Gästen. Süddeutschland – insbesondere durch die Städtepartnerschaft mit Heilbronn – ist denn auch der einzige Auslandsmarkt, den die Solothurner auch aktiv bewerben. «Das bringt uns tatsächlich immer wieder Gäste», freut sich Jürgen Hofer. Und immer mehr seien in Solothurn auch US-Amerikaner unter den Touristen anzutreffen, erzählt der Tourismus-Direktor. «Derzeit scheint es in den USA besonders beliebt zu sein, sich auf die europäischen Spuren seiner Vorfahren zu machen und deren alte Wohnorte aufzusuchen. Diesen Trend kann man auch in Langenthal und im Oberaargau feststellen, erzählt Peter

Zumstein, Bürochef des Stadtladens, der den Bereich Tourismus für die Stadt Langenthal abdeckt. «Einige US-Amerikaner mit Namen Geiser sind bei uns vorstellig geworden und erkundigten sich nach Adressen oder Friedhöfen», so Zumstein. In Langenthal hat das Kantonal Bernische Jodlerfest, welches vor ein paar Wochen stattfand, für gute Übernachtungsfrequenzen gesorgt. Zahlen kann Zumstein aber derzeit auch noch nicht präsentieren. Die Saison läuft noch.

**NACH SOLOTHURN KOMMEN** die meisten Besucher natürlich wegen des Stadtbilds, ist Jürgen Hofer sicher. «Die schönste Barockstadt der Schweiz» zieht noch heute. Sie wollen aber auch die Einsiedelei besuchen, machen eine Aarefahrt und möchten auf den Weissenstein – trotz fehlendem Sässeli. «Umso besser, dass wir ihnen jetzt den Postautobus anbieten können (s. auch Kontext). Wichtig seien also Kultur und Natur, ei-

gentliches Shopping in Solothurn sei bei den Tagestouristen weniger ein Thema, auch wenn die Detailhändler im Sommer auch immer wieder Touristen bedienen könnten. «Die meisten Gäste besuchen uns im Info-Büro und wollen wissen, was man in Solothurn gesehen haben muss», sagt Hofer. Und manchmal kämen auch kuriose Anfragen. Nach einer Fusszonenreflexmassage zum Beispiel, oder wo denn in dieser Stadt der Sightseeing-Bus starte.

**IN LANGENTHAL SEIEN** es das Kunsthaus oder auch das Museum, welches die Touristen sehen wollten, sagt Peter Zumstein. «Viele erkundigen sich auch nach Wanderrouten, zum Beispiel nach St. Urban, oder sie wollen den Hirschpark besuchen.» Meist seien es Deutsch oder Französisch sprechende, auch mal holländische Gäste. «Diese reisen dann mit ihren Campern an und besuchen extra die Firma Biketec in Huttwil, wo sie sich speziell für deren Flyer interessieren. Leider, so sagt Zumstein, gebe es in Langenthal das Prospektmaterial nur in Deutsch und Französisch, doch mündlich könne man auch Spanisch, Englisch oder Italienisch sprechende Gäste informieren.

In Solothurn stehe eine bessere Ausschilderung der ausserhalb der Altstadt liegenden Sehenswürdigkeiten wie Schloss Waldegg oder Museum Blumenstein an, so Hofer. Und: «Wir haben jetzt das schönste öffentliche WC der Schweiz bei der Reithalle, doch finden es die Leute nicht.» Und warum? «Nirgends ist die Aufschrift «Toilette» oder «WC» zu lesen. Die Leute gehen daran vorbei. Das müssen wir ändern.»

## Der Weissenstein-Postautobus ist ein Erfolg

Jürgen Hofer ist äusserst zufrieden mit den Auslastungszahlen des Postautobuses auf den Weissenstein im ersten Betriebsmonat. «Wir konnten seit dem Start am 10. Juli – also trotz Beginn der Sommerferien – total 830 Personen transportieren. Das sind pro Fahrt 7,7 Fahrgäste.» Einiges mehr als budgetiert, hatte man doch deren 5 pro Fahrt angenommen. «Ich gehe davon aus», sagt Hofer, «dass wir in den Herbstferien, wenn die Wandersaison so richtig losgeht, diese Zahl noch um einiges steigern können.» Da auch der Entscheid, wie es mit der Sessel- respekti-

ve Gondelbahn auf den «Berg» weitergeht, dem Vernehmen nach noch einige Zeit dauern werde, sei die Aufrechterhaltung des Postautobetriebes umso wichtiger, betont der Solothurner Tourismusdirektor. «Ich könnte mir einen Ausbau der Fahrten, besonders zu den Randzeiten hin, vorstellen.» Auch sei man am Erarbeiten von attraktiven Spezialangeboten für Wanderer, damit das Umsteigen auf das Postauto auf den Weissenstein noch attraktiver wird und die Restaurationsbetriebe in der Bergregion weiter zu ihren Gästen kommen. (FRB)

## «Schäri, Stei oder Papier?»

Allererste Schweizer Meisterschaften in Burgdorf

Schere – Stein – Papier. Wer kennt es nicht vom Pausenplatz, dieses simple Spiel ohne Hilfsmittel? Gestern wurden in Burgdorf im Rahmen des 15-Jahr-Jubiläums von Radix die ersten offiziellen Schweizer Meisterschaften ausgetragen. Der Spass stand zwar im Vordergrund, dennoch ging es um viel Prestige – es galt schliesslich, den allerersten Schweizer Meistertitel zu holen und sich damit für die Weltmeisterschaften zu qualifizieren, die im November in Toronto stattfinden. So fanden sich denn auch rund 150 Leute auf dem Radixgelände ein. Die meisten von ihnen kamen aus der Region, doch auch Leute aus der Inner- und der Ostschweiz wollten sich diesen Anlass nicht entgehen lassen, gab es doch auch für Ausgeschiedene attraktive Preise. (SZR)



Diese Partie endet mit einem Unentschieden: Die Schere hätte das Papier geschlagen.



SEITENHIEB

ALOIS WINGER

## Gestaltungssünden

Wie im Bilderbuch präsentiert sich die alte Gasse, mittendrin ein althehrwürdiges Gasthaus, die Terrasse davor ist herrlich gelegen, sie lädt zur Einkehr. Das heisst, sie würde dazu einladen, wenn da nicht diese scheusslichen Sonnenschirme wären. Dass sie die Aufschrift der hauseigenen Biermarke tragen, geht ja noch. Aber das schreiend gelbe Tuch, mit dem die Schirme bespannt sind, ist unerträglich. Ja, ich weiss, Sonnenschirme mit Werbung drauf werden entweder gratis zur Verfügung gestellt oder sind zumindest billiger zu haben als solche ohne Werbung. Aber es ist unverständlich, wenn die Fassade des Hauses aufwändig restauriert wird und man deren Wirkung nichtemacht mit grell leuchtenden Sonnenschirmen, die dann farblich erst noch überhaupt nicht zur Fassade passen. Dieses Beispiel stammt aus Rheinfelden, also nicht ganz aus unserer Region. Aber auch hierzulande ist eine ganze Reihe solcher Gestaltungssünden auszumachen. Und dann wären da noch diese schwabbeligen Plastikstühle in den Gartenrestaurants. Praktisch mögen diese ja sein, aber total unsympathisch. Da kaufe ich mir lieber ein Fläschchen Bier und setze mich auf eine Parkbank. Aber nur, wenn sie nicht aus Plastik ist.

## NACHRICHTEN

### Velofahrer stirbt nach Unfall

**Belp** Ein Velofahrer ist am Freitag in Belp tödlich verunglückt. Der 65-jährige Mann aus dem Kanton Bern kam nach einem Kreisel aus ungeklärten Gründen zu Fall. In den Unfall sei mindestens ein weiteres Fahrzeug verwickelt gewesen, hiess es bei der Kantonspolizei Bern auf Anfrage. Weitere Details zum Unfallhergang waren unklar. Der Mann erlag noch auf der Unfallstelle seinen Verletzungen. (SDA)

### Sachschaden bei Kollision

**Oensingen** Bei einer Kollision zwischen zwei Autos ist am Freitagnachmittag auf der Werkhofstrasse in Oensingen Sachschaden entstanden. Die ortsunkundige Lenkerin eines roten Peugeot hielt um 15.20 Uhr im Bereich der Autobahneinfahrt ihr Fahrzeug an. Eine andere Automobilistin fuhr mit ihrem schwarzen Honda hinter dem Peugeot durch, um auf die Autobahn zu gelangen. Dabei kam es zwischen den beiden Fahrzeugen zu einer Kollision. Da die Beteiligten bezüglich des Unfallhergangs unterschiedliche Angaben machten, sucht die Polizei Zeugen, Telefon 062 387 70 51. (PKS)

## VOR 100 JAHREN



Tipps gegen die lästigen Fliegen lieferte das «Sonntagsblatt», das vom Verlag Vogt-Schild herausgegeben wurde, in seiner Ausgabe vom 7. August 1910:

«Die Fliegen aller Art sind derart gefährlich, dass man sie auf das Gründlichste beseitigen und vertilgen sollte. Ist es schon nicht angenehm, wenn man im Zimmer bei der Arbeit fortwährend von den Tieren umschwirrt wird, so kann die Sache zur Qual werden, wenn man sein Mittagsschlafchen halten will. Die grösste Gefahr aber liegt darin, dass die Fliegen in ausserordentlichem Masse Krankheitskeime übertragen. Sie setzen sich auf verwesende Substanzen, fliegen dann auf Nahrungsmittel, und durch diese geraten Keime in den Magen. Zur Vermeidung von Nachteilen sollte man daher alle Lebensmittel verschlossen halten und alle Mittel anwenden, um die Fliegen schnell zu beseitigen. Giftpapiere helfen zu wenig; am weitesten kommt man bei Anwendung der Fliegenklatsche und beim Zerstäuben von gutem Insektentpulver.» (NIE)